

Jesus und die Freude (# 10)

Gemeinde: TRCK

Datum: 25.2.2018

Achtung: Dies ist ein Predigtskript . Predigtskripte sind qualitativ sehr unterschiedlich und entsprechen nicht unbedingt der gepredigten Predigt.

Heute Nachmittag geht es weiter mit unserer Jesus-Reihe. Für Jünger Jesu sollte es normal sein, dass sie sich an Jesus orientieren. Nicht, weil wir das müssten, das vielleicht auch, sondern weil es das Beste ist, was wir uns antun können. Und weil wir in einer Spaßgesellschaft leben, die uns von allen Seiten einredet, dass ein Leben nur dann gelingt, wenn es genug Spaß enthält, lasst uns heute Nachmittag doch ein wenig darüber nachdenken, wie Jesus zum Thema *Freude* steht. Jesus und die Freude. Das ist unser Predigttitle. Wie steht Jesus zum Thema Freude?

Letztes Mal haben wir uns angeschaut, was ihn begeistert. Heute also das Thema *Freude*.

Ich will wieder mit drei Vorbemerkungen anfangen.

Vorbemerkung 1: Was sage ich zu jemandem, der behauptet: „Jesus hat sich überhaupt nie gefreut! Nirgends lesen wir davon, dass er gelacht hat oder mal fröhlich war oder mal einen Witz erzählt. Und deshalb sollten Christen auch nicht lachen oder fröhlich sein und schon gar keinen Humor besitzen.“ Erst Mal: Es stimmt. Nirgendwo steht: *Und Jesus freute sich* oder *und Jesus lachte*. Aber wir müssen ganz grundsätzlich vorsichtig sein, wenn wir aus dem Schweigen der Bibel, d.h. aus der Tatsache, dass etwas nicht dasteht, einen Schluss ziehen. Es kann nämlich sein, dass, was nicht dasteht, einfach als unwichtig vorausgesetzt wird. Hat Jesus uriniert? Ja! Steht das in der Bibel? Nein! Also ist es nicht passiert. Doch! Aber es steht doch nicht da! Stimmt! Es steht nicht da, weil es vorausgesetzt wird. Es ist ein so offensichtlicher Bestandteil des Lebens, dass man nicht extra schreiben muss, dass Jesus als Mensch es getan hat. In der Bibel steht auch nicht, dass Jesus atmete, traurig wurde oder Rückenschmerzen hatte. Ich vermute aber alles drei. Obwohl es nicht in der Bibel steht. Weil es zum Menschsein dazugehört.

Vorbemerkung 2: Schließt sich irgendwie an Vorbemerkung 1 an. In Jesus wird ein Gott Mensch, der uns mitten in den Mühen des Lebens mit Fröhlichkeit beschenken will. Fröhlichkeit ist Gottes Idee. Hier unterscheidet sich das Christentum so ganz wesentlich vom Buddhismus. Der Buddhismus startet mit der Idee: Leben ist Leid. Und Leben gelingt, wenn wir so wenig leiden wie möglich. Die Bibel sagt: Leben ist eine krude Mischung aus guten und bösen Tagen. Wir haben die Mischung nicht wirklich im Griff, aber können mit Gottes Hilfe weise leben und wir sollten uns an dem Guten im Leben freuen. Leben ist

nämlich nicht nur Leid. Schauen wir genau hin. Gott offenbart sich in jedem Leben. Wie. Paulus und Barnabas erklären es auf der ersten Missionsreise so:

Apostelgeschichte 14,17: obwohl er sich doch nicht unbezeugt gelassen hat, indem er Gutes tat und euch vom Himmel Regen und fruchtbare Zeiten gab und eure Herzen mit Speise und Fröhlichkeit erfüllte.

Gott zeigt sich jedem Menschen, indem er ihm Gutes tut. Die Herzen – auch von ungläubigen Menschen – mit gutem Essen und Fröhlichkeit füllt.

Wenn man sich dieses Leben hier auf der Erde anschaut – und kurz mal vergisst, dass es noch ein ewiges Leben gibt – dann gilt, was Salomo im Buch Prediger so formuliert:

Prediger 2,24.25: Es gibt nichts Besseres für den Menschen, als dass er isst und trinkt und seine Seele Gutes sehen lässt bei seinem Mühen. Auch das sah ich, dass dies alles aus der Hand Gottes kommt. Denn (und jetzt spricht Gott): „Wer kann essen und wer kann fröhlich sein ohne mich?“

Antwort: Niemand. Alles Gute in meinem Leben. Jedes Futzelchen Fröhlichkeit, jeder leckere Nachtisch, ja sogar jedes Tofu-Würstchen, welches das Herz eines Vegetariers höher schlagen lässt... alles Gute kommt aus der Hand Gottes. Fröhlichkeit, mitten in den Mühen des Lebens, ist Gottes Idee, sich zu offenbaren. Im Guten erlebt jeder Mensch Güte Gottes. Satt im Kreis von Freunden zu sitzen und lachen, ist ein Beweis dafür, dass Gott es gut mit mir meint – ob ich an ihn glaube oder nicht.

Gott ist kein Miesepeter, der es nicht gut mit uns meint. Manchmal steht die Idee im Raum: der Teufel, der hat den Spaß und all die coolen Sachen. Und wenn ich Christ werde, dann nimmt mir Gott all das weg, was Spaß macht. Falscher könnte man nicht liegen. Wenn Gott etwas verbietet, dann deshalb, weil es mich, meine Familie oder die Gesellschaft zerstört. Aber Gott verbietet nicht etwas nur deshalb, weil es Spaß macht. Gott weiß, dass es zwei Sorten von Freude gibt.

Vorbemerkung 3: Nicht alles, was Spaß macht, ist auch gut für uns. Oder anders ausgedrückt: Man kann sich an den falschen Dingen freuen. Die Freude ist echt, aber gefährlich, weil sie den Menschen verdammt. Auch ein Betrüger kann sich darüber freuen, dass er sein Opfer so einfach hat über den Tisch ziehen können. Freude ist nicht ungefährlich. Im Buch Sprüche, dem Ratgeber für Weisheit im AT, warnt der Autor davor, dass man sich mit Leuten einlässt, die

Sprüche 2,14: sich freuen am bösen Tun, frohlocken bei schlimmer Verkehrtheit.

Das Kennzeichen von bösen Menschen ist, dass sie sich an bösen Dingen freuen. Und deshalb müssen wir, wenn wir unser Leben gestalten immer auf der Hut sein. Denn der Teufel wird versuchen, dass wir Dinge toll finden, die er toll findet. Er will uns auf seine Seite ziehen. Uns einreden, dass es uns gut tut, wenn wir uns

an Sünde freuen. Und als Christen müssen wir da einen ganz klaren Schnitt machen. Nicht dass es uns ergeht, wie dem reichen Kornbauern im Gleichnis. Der hat eine super Ernte und ihm fällt nichts Besseres ein, als sich noch größere Scheunen zu bauen. So als ob Materielles alles wäre, worauf es ankommt. Seine Haltung war:

Lukas 12,19: und ich will zu meiner Seele sagen: Seele, du hast viele Güter liegen auf viele Jahre. Ruhe aus, iss, trink, sei fröhlich!

Klingt erst einmal gut, ist aber furchtbar dumm, denn:

Lukas 12,20: Gott aber sprach zu ihm: Du Tor! In dieser Nacht wird man deine Seele von dir fordern.

Und Jesus beendet das Gleichnis dann mit dem Hinweis, dass es einfach nur dumm ist, für sich Schätze zu sammeln und nicht reich im Blick auf Gott zu sein (Lukas 12,21). D.h. hier freut sich einer an dem, was er hat, und vergisst darüber, für die Ewigkeit vorzusorgen. Und dann kommt der Tod, schneller als gedacht, und offenbart seine Kurzsichtigkeit, seine Blödheit. Vorbemerkung 3: Ich kann mich an bösen Dingen freuen und Freude am Falschen kann verführerisch sein. Es lohnt sich wirklich, einmal darüber nachzudenken: Was bereitet mir Freude? So die Spaßmomente in meinem Leben, wenn der Puls hochgeht und ich denke „whow“, wenn die Zeit dahinfliegt... worüber freue ich mich da? Und sind das Momente, wo mir Jesus ganz nahe ist, ich spüren kann, wie er sich mit mir freut, oder sind das Momente, in denen ich mich ganz weit weg von Jesus fühle, der Heilige Geist es vielleicht schon lange aufgegeben hat, mir ins Gewissen zu reden und ich voll auf Dinge abfahre, von denen ich genau weiß, dass sie böse oder nutzlos sind.

Das zu den Vorbemerkungen. Wie ist das aber jetzt bei Jesus. Wie steht er zur Freude? Es ist richtig, dass wir nirgends davon lesen, dass Jesus lacht, aber hört euch an, wie Jesus kurz vor seiner Gefangennahme und Kreuzigung für seine Jünger betet:

Johannes 17,13: Jetzt aber komme ich (=Jesus) zu dir (= Gott, Vater); und dieses rede ich in der Welt, damit sie meine Freude völlig in sich haben.

Jesus betet für seine Jünger. Und sein Gebetsanliegen ist: Freude. Genau gesagt: Er will, dass seine Jünger seine Freude völlig in sich haben. Jesus spricht von *meiner Freude*. Vielleicht ist uns nicht ganz klar, was das bedeutet. Jesus steht vor der schlimmsten Nacht seines Lebens. In den nächsten 12 Stunden wird er gefangen genommen, zu unrecht verurteilt, geschlagen, verspottet, geißelt und hingerichtet. Wenn Jesus von *Freude* redet, dann meint er nicht die Art von Freude, die man empfindet, wenn es einem gut geht. Es ist nicht die Art von Freude im Kino, kurz vor dem Hauptfilm, wenn endlich die Werbung rum ist und das Licht ganz ausgeht. Oder die Freude, wenn man nach 8 Stunden Autofahrt

endlich am Urlaubsort ankommt Er hat eine Qualität von Freude, die absolut losgelöst ist von allen Umständen. Kein Popcorn, kein Urlaub, sondern Anfeindung, Unrecht und Schmerz. Und trotzdem *Freude*. Das ist nicht die Freude an materiellem Besitz, denn Jesus hatte nichts außer seiner Kleidung. Das ist nicht die Freude daran, dass alle einen mögen, denn in den nächsten Stunden wird die Masse schreien: „Kreuzige ihn, kreuzige ihn!“ Das ist auch nicht die Freude an einem entspannten Abend mit einem guten Buch, denn Jesus ist auf dem Weg nach Gethsemane, wo er zitternd und verängstigt von seinen besten Freunden im Stich gelassen betet. Die Freude, die Jesus besitzt, ist echt und tiefer als das, was Menschen normaler Weise haben. Es ist die Art von Freude, für die der Mensch ursprünglich geschaffen wurde. Eine Freude, die im Angesicht des Todes nicht erlischt. Eine Freude, die sich nicht an Besitz, Beliebtheit oder Bequemlichkeit hängt.

Achtung: Ich bleibe bei Vorbemerkung 2. Wir dürfen uns an den guten Dingen des Lebens freuen. Reichtum, Ehre, ein gutes Leben (vgl. Sprüche 22,4!) sind nichts Böses. Wenn es uns gut geht, dann lasst uns dankbar und fröhlich alles Gute aus Gottes Hand nehmen. Das ist die Art von Freude, die jeder Heide kennt. Ich freue mich, weil ich was habe, was darstelle, es mir gut geht. Aber Jesus will mehr für uns. Er betet, dass wir *seine* Freude bekommen. Aber wie?

Auf die gleiche Weise wie Jesus. Es ist eigentlich ganz einfach.

Johannes 15,9: Wie der Vater mich geliebt hat, habe auch ich euch geliebt. Bleibt in meiner Liebe!

Jesus liebt uns so, wie Gott, der Vater, ihn liebt. Mit derselben Hingabe, mit der Gott, der Vater, an seinem Sohn hängt, hängt Jesus an uns. Und deshalb bekommen wir das Gebot: *Bleibt in meiner Liebe!*

Das ist ein total interessantes Gebot. Wir werden in der Bibel als Gläubige *Geliebte* genannt (Römer 1,7; 9,25; Kolosser 3,12) und es ist eine Tatsache, dass Gott uns geliebt hat und liebt. Lasst uns das Evangelium, die gute Nachricht von der Rettung des Menschen festhalten: Gott liebt seinen Sohn, und schickt seinen Sohn auf die Erde – aus Liebe – damit er uns durch seinen Tod am Kreuz rettet. Halleluja! Wir sind *geliebte Kinder Gottes* – jedenfalls dann, wenn wir Buße getan haben, gläubig und getauft worden sind – aber als Gläubige sollen wir in seiner Liebe bleiben. D.h. wir können aus der Liebe Jesu fallen. Ich denke nicht, dass Jesus uns dann weniger liebt, aber wir können uns so dumm anstellen, dass er es nicht mehr kann. Verrückt, oder? Jesus möchte, dass wir seine liebevolle Zuwendung täglich erfahren und genießen, aber wir müssen in seiner Liebe bleiben. Wir dürfen nicht weglaufen. Wie geht das?

Johannes 15,10: Wenn ihr meine Gebote haltet, so werdet ihr in meiner Liebe bleiben, wie ich die Gebote meines Vaters gehalten habe und in seiner Liebe bleibe.

Oh, das klingt vielleicht ernüchternd. Ich bleibe in Jesu Liebe, wenn ich seine Gebote halte. Jesus hält die Gebote des Vaters und bleibt in seiner Liebe. Und wir machen es ihm nach. Ich finde die Blickrichtung dieses Textes faszinierend. Man denkt leicht, wenn man *Gebote* hört, an Grenzen, die einengen und beschneiden. Jesus denkt in eine völlig andere Richtung. Gebote sind für ihn ein Geschenk. Sie sind ein Geschenk Gottes an mich, damit ich immer weiß, wie ich dem Herzen meines Vaters im Himmel ganz nahe sein kann.

Ich habe das schon oft gesagt: Die Liebessprache Jesu (Johannes 14,21) – und damit Gottes – ist Gehorsam. Gott fühlt sich, wenn wir tun, was er sagt. Aber es ist noch viel mehr. Wenn wir seine Gebote halten, dann leben wir in Gottes Liebe. Sie umgibt uns, erfüllt uns, begleitet uns, prägt uns, bringt uns zur Ruhe, schenkt uns Frieden und Hoffnung. Die Liebe Gottes erfahren, kultivieren und genießen können, ist das Beste, was dieses Leben zu bieten hat. In dieser Liebe zu leben, dafür sind wir gemacht. Und nun zum Thema *Freude*.

Johannes 15,11: Dies habe ich zu euch geredet, damit meine Freude in euch sei und eure Freude völlig werde.

Zwei Aussagen: (1) Die Freude Jesu ist die Freude, die er empfindet, wenn er in der Liebe Gottes leben darf. Und genau das ist die Qualität von Freude, die er sich für uns wünscht. Sünde wiederum ist die Entscheidung, nicht in der tiefen Freude, die Jesus besitzt, leben zu wollen. Und (2) Die Jünger haben schon „Freude“, aber Jesus weiß, dass es noch mehr gibt. Freude muss *völlig* werden. Es gibt quasi zwei Qualitätsstufen: Es gibt eine oberflächliche Freude, die jeder haben kann, und eine tiefe, verborgene, die Kindern Gottes vorbehalten ist. Es gibt die wechselhafte Form, die von Umständen manipuliert wird, und eine konstante, die in Gottes Liebe ruht. Jetzt kennen wir drei Formen von Freude: Die falsche Freude, die sich an Dingen freut, die Gott verachtet, und uns immer enttäuschen wird. Die Freude an dem Guten, was Gott uns schenkt und zum Leben dazugehört. Und drittens: Die Freude, die Jesus uns wünscht, weil er sie selbst besitzt. Die Freude an einem Leben in der Liebe Gottes, mit einem reinen Gewissen; ein Leben das Gott ehrt, Berufung lebt und Hoffnung auf die Ewigkeit hat.

Und Jesus betet dafür, dass diese Freude uns ganz erfüllt.

Heute ging es mir um folgende Punkte. Gott möchte uns mit Fröhlichkeit beschenken. Nicht alles, was Spaß macht, ist auch gut für uns, und der Hauptpunkt: Wir sehen bei Jesus und lernen aus seinem Vorbild und Gebet, dass es die wertvollste und auf Dauer befriedigendste Form von Freude nur in Gott gibt. Je tiefer, vertrauensvoller, enger und gehorsamer meine Beziehung zu Gott ist, desto mehr lebe ich in seiner Liebe und erlebe ich eine Freude, die nicht mehr abhängig ist von dem, was ich habe, oder davon, wie Menschen mich sehen, oder ob es mir gerade gut geht. Es ist die Freude eines Menschen, der sich in Gott

geborgen, geführt und geliebt weiß. Es ist die Freude am Leben, die Jesus hatte und von der er sich wünscht, dass wir sie erfahren. Und deshalb lasst uns aufmachen und alles, was dieser Freude im Wege steht, aus dem Weg räumen.

AMEN